

Durch den Respekt vor Zeremonien und Symbolen [...]

Autor(en): **Popper-Lynkus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **1 (1953)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dagegen. Dies ist weder eine empirische noch logische Erkenntnis, sondern diese Folgerung ist tatsächlich alogisch. Sie ist genau derselben Art wie die Behauptung, daß es einen Gott gäbe, was nicht bewiesen, aber auch nicht widerlegt werden kann. Man kann nur eines sagen: Im Gegensatz zu Gott sei die Kausalität immerhin schon in unzähligen Experimenten festgestellt worden, so sei es evident, sie auch in diesem Falle anzunehmen. Dies wäre ein Analogieschluß. Dies ist aber eben nicht zulässig, weil auch bei anderen Experimenten, wenn zwischen irgend welchen Vorgängen keine Beziehung festgestellt wird, nicht von einem kausalen Zusammenhang gesprochen wird. Mit der Behauptung, es sei, auch wenn sie nicht feststellbar ist, doch Kausalität vorhanden, würden wir aber unser Experiment Lügen strafen. Wir können nur sagen, daß etwas existiert, wenn es festgestellt oder wenigstens feststellbar ist. Andernfalls verlieren wir uns in Spekulationen. Wenn etwas nicht feststellbar ist, dann gibt es nur eine leere, inhaltlose Aussage metaphysischer Art.

Aber davor müssen gerade wir freigeistigen Menschen uns hüten. Wir können Nichtfeststellbarkeit und Nichtvorhandensein in unserem Erkennen nicht trennen, da das Vorhandensein nur aus einer Feststellbarkeit erkannt wird.

Wenn Professor *von Frankenberg*, mit dem ich hierüber schon diskutierte, sagt, daß auch der statistischen Gesetzmäßigkeit «echte Kausalität» zu Grunde liegt, so hat er durchaus recht, wenn er darunter die logische Beziehung versteht. Denn auch die Statistik ist mathematisch erfaßbar, d. h. es können Beziehungen aufgestellt werden.

Auf die Folgerungen, die man aus der Akausalität oder Indeterminität auf die Religion und den freien Willen schließen will, möchte ich in diesem Rahmen nicht eingehen, zumal ich auch im ersten Aufsatz hierüber nichts aussagte. Ich möchte dies in einem gesonderten Aufsatz tun, von dem ich hoffe, daß meine diesbezügliche Kritik bei C. Dunkelmann mehr Beifall ernten wird.

Durch den Respekt vor Zeremonien und Symbolen wurde es möglich, die Menschen zu Herden zu machen und durchaus zu zähmen; denn von diesem Respekt vor Symbolen bis zum wildesten Fanatismus ist nur ein Schritt. Popper-Lynkeus